

*non micat in tenebris. Fertur autem, quod honorem servat regalem*¹⁰¹.

Der Ausdruck *lapis qui in corona imperatoris Romani est* bleibt vage. Man könnte zwar darüber spekulieren, daß Albert 1235/36 des Kaisers selbst einmal ansichtig geworden sein könnte (etwa auf dem Mainzer Hoftag 1235). Doch geschah das kaum so, daß er Gelegenheit zu einer wissenschaftlichen Autopsie der Reichskrone bekam, die ihm Gunther Wolf unterstellt¹⁰². Die Textstelle könnte statt einer exakten Beschreibung changierender Lichtreflexe des Edelopals, wie Wolf annimmt, auch ganz einfach aus dem Bemühen entstanden sein, zwei Quellen miteinander zu verbinden, die so ohne weiteres nicht zusammenpaßten: eine, die von einem roten Stein spricht, und eine, die einen *candidus* beschreibt, einen *weyssen*. Gerade weil die Vorstellung des ‘Waisen’ eigentlich von einer Perle (*unicus unio*) inspiriert war, könnte sich gut eine solche Tradition gehalten haben – falls es sich nicht einfach um eine Verballhornung von ‘Waiser’ zu ‘Weisser’ handelte.

Bemerkenswert ist, daß der Stein *tunc tempore nostro* seine Leuchtkraft verloren habe. Ist dies, wie bei Heinrich von dem Türlin, als Metapher auf das Kaisertum zu nehmen oder wirklich wörtlich? Ist es gar ein Hinweis darauf, daß man „in der Krone des römischen Kaisers“ – was immer man dafür hielt – keinen Stein mit enormer Leuchtkraft finden konnte? Oder steht gar eine politisch motivierte Aussage dahinter, entsprechend der Vorstellung, daß die Edelsteine

101) ALBERTUS MAGNUS, *De mineralibus* II 2, 13, ed. BORGNET (*Opera Omnia* 5, 1890) S. 43a.

102) Vgl. WOLF, Waise (wie Anm. 41) S. 42 f.: Albert „hat in seinem wohl zwischen 1251 und 1254 entstandenen Werk ... den ‘Waisen’ beschrieben, und zwar bewundernswert exakt nach seinem Aussehen und seiner Beschaffenheit, überaus behutsam auch in der Wortwahl unterscheidend zwischen dem, was man an dem Stein sah, und dem, was man ihm an Eigenschaften und an Bedeutung nachsagte“, ja, „wir dürfen daher ... Albertus ein großes Maß an Zuverlässigkeit zutrauen und uns auf ihn stützen; er ist unsere einzige zeitgenössische Quelle für das Aussehen unseres Steines“. Der letzte Satz entlarvt die Interessenslage. WOLF möchte mit Hilfe von Alberts Andeutungen eine mineralogische Identifizierung des Steins als Edelopal vornehmen (vgl. S. 43 Anm. 22). Was dies zum Verständnis mittelalterlicher Herrschaft beitragen kann, sei dahingestellt. Eine Klarheit in der Beschreibung kann ich nicht erkennen, und die bloße Unterscheidung zwischen sichtbaren Phänomenen (Sätze mit *est*) und Deutungen derselben (*traditur*, *fertur*) ist kein Beweis für eine Autopsie, sondern für eine Übernahme der Beschreibungstechnik im *Corpus Aristotelicum*.